

Attac Landsberg ist mitten in der Gesellschaft angekommen

Volker Pispers, ein bekannter politischer Kabarettist, hat einmal plastisch herausgearbeitet, wie die Vermögensverhältnisse in unserem Land wirklich sind. Ein (!) Prozent der Bevölkerung verfügt über 36 %, also mehr als ein Drittel des gesamten (Netto-)Vermögens, 10 Prozent verfügen über 66 %, also zwei Drittel. Dagegen besitzt die ganze untere Hälfte der Bevölkerung nur 1,4 % vom Vermögenskuchen. Diese Statistiken sind mehrfach überprüft und gelten als erwiesen. Nicht nur Kabarettisten, auch die KAB hat das Bild von der auseinanderklaffenden Schere schon übernommen. Und auch für Erzbischof Zollitsch ist eine Reichenabgabe kein Tabu mehr. Die Diakonie der evangelischen Kirche Hessens stellt im jüngsten eigenen, *unfrisierten* Sozialbericht fest, dass zunehmende Armut im allgemeinen Reichtum besonders schwer zu ertragen ist. Dies führt zu sozialer Ausgrenzung und defizitären Bildungskarrieren und damit zu gesellschaftlicher Instabilität.

Na und, könnte man gegen das zitierte Zahlenwerk einwenden, von Nichts kommt nichts, die werden es sich halt hart erarbeitet haben, "Leistung soll sich wieder lohnen". So hätte man es sich in frommer Gesinnung gewünscht, so ist es aber eindeutig nicht. Einzig auf den Konten der Vermögensmehrfachmillionäre häufen sich ohne Mühe "Netto-Zinsbeträge"; nur von diesen will Attac eine einmalige Vermögensabgabe einfordern.

Man sollte dazu wissen, dass in Steuern für Staatsschuldentilgungen, Mieten für Hypotheken, Waren und Dienstleistungen mit eingerechneten Kreditaufnahmen ca. 40% Zinszahlungen versteckt sind, mit denen diese Leistungen nur erbracht werden können. Erst ab dem obersten Zehntel der Haushaltungen übertreffen die Zinseinnahmen die Lebenshaltungskosten inklusive genannte versteckte Zinszahlungen. Mit ihrem völlig ungebundenen Geld spekulieren sie einzig zu dem Zweck, dass es sich vermehrt. Eventuelle Spekulationsverluste, so hat sich leider gezeigt, kann man bei den unteren 99% belassen.

Na und, wird immer noch ein Teil der 99 bzw. 90 Prozent sagen, so ist es halt, so war es schon immer und so wird es auch bleiben. "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist..." Das Problem ist nur, so Pispers, dass wir heute in einer *Demokratie* leben... Warum schafft es der weit überwiegende Teil der Bevölkerung nicht, in diesem System, das sich "Herrschaft des Volkes" nennt, mehr Verteilungsgerechtigkeit durchzusetzen? Warum läuft das Ringen um sozialen Frieden so zäh? Und dies, obwohl die Sozialpflichtigkeit des Eigentums auf unser Panier geschrieben ist. Auch haben viele die Möglichkeit zu einem Lastenausgleich vergessen, die im Grundgesetz steht und 1952 auch schon einmal praktiziert wurde. Die besondere Situation, die ein analoges Vorgehen rechtfertigt, ist gegeben!

Es gibt viele solcher frappierender Widersprüche, die aufgeklärte Bürger immer wieder dazu bringen, sich sozialen Bewegungen anzuschließen, die ungerechte Strukturen anrühren. Wir hier von Attac gehören dazu. Auch christlich Bewegte mokieren sich, und nicht nur dies, Jung wie Alt stehen auf, schwenken Fahnen, zeigen Transparente, bekennen sich bei Gottesdiensten und singen Protestlieder. Diese von Empörung geprägten Demonstrationen verpuffen jedoch in aller Regel; extrem Vermögende mit Zugang zu den Schalthebeln der Macht können geradezu abwarten, bis solche Aufwallungen in sich selbst wieder zusammenfallen. Dennoch, die seit über vier Jahren andauernde Krise könnte nun auch eine klärende Wirkung haben und Verkrustungen aufbrechen; gewisse Bankhäuser und Bonusgierige, aber auch gewissenlose Machtpolitiker sind deutlich in Misskredit geraten. Die konservative Bevölkerung der Schweiz hat ihnen sogar einen Riegel vorgeschoben.

Ob es auch die von uns gewählten Politiker schaffen werden, die durch nichts mehr kontrollierten, globalisierten Finanz- und Marktmächte so weit zu bändigen, dass Anstand und Mäßigung wieder vorherrschen? Sie schaffen es nur dann, wenn eine halbwegs aufgeklärte Bevölkerung sie bei Ihrem Sachwaltern kritisch-loyal begleitet und herausfordert. Das einfache Volk wird in der Regel für dumm und träge verkauft und gerne auch in einem selbstzufriedenen Schwebezustand belassen. Umso größer ist die Aufregung in den oberen Etagen, bei den Machteliten, wenn Volkswut die Massen auf die Straße drängt, wie zuletzt in Griechenland, Spanien oder nun auch in Italien. Aufstehen aus der selbst verschuldeten Unmündigkeit würde es bringen. "Sapere aude" hat das Attac-Mitglied Heiner Geißler eines seiner Bücher betitelt.

Attac ist mit seinen vielen engagierten Experten seit 1998 wachsam geblieben. Attac hat sich vorgenommen, die Bürger zu stärken und kompetent zu machen zur Geltendmachung ihrer berechtigten Interessen. Attac leistet dies in erster Linie durch eine nachgeholte "ökonomische Alphabetisierung". Ist es nicht so, dass wir eher sagen können, wann und wo Goethe "Über allen Gipfeln ist Ruh" auf die Wand einer Berghütte geschrieben hat (7.9.1783, Gickelhahn), als gedanklich sauber nachzuvollziehen, wie durch eine Kreditaufnahme Geldschöpfung betrieben wird, dass Geld - ein wahnwitziger Umstand - von Zentralbanken sozusagen aus dem Nichts geschöpft und vermehrt wird?

Attac betreibt also zuerst eine Art von Weiterbildung in den eigenen Reihen, um dann aufklärend nach außen wirken zu können, z.B. durch einen regelmäßigen Informationsstand, durch phantasiereiche Aktionen, die einen Konflikt beleuchten. Attac setzt aber niemals Gewalt ein, obwohl das Akronym "Attac" an Attacke erinnern macht. Allein schon einige Prinzipien, von denen sich Attac leiten lässt, belehren eines Besseren. Dazu gehört vor allem die Konsens-Kultur. Es wird bei widersprüchlichen Positionen nicht, wie in politischen Parteien, abgestimmt, also immer auch mehrheitlich überstimmt, sondern so lange argumentativ gerungen, bis ein Konsens möglich ist. Dies verleiht unserer Arbeit ein gutes Maß an Vertrauenswürdigkeit.

Wir üben zwar keine praktische Solidarität mit den Zukurzgekommenen, mit den vom gesellschaftlichen System Benachteiligten, aber wir sind die ersten, die auf die Beseitigung der Strukturen zielen, die überhaupt erst zu Armut führen. Wir organisieren also nicht selbst Sendungen mit Nahrungsmitteln und Kleidung nach Griechenland, aber wir schließen uns komplementär mit Hilfsorganisationen und Attac-Partnern im europäischen Ausland zusammen und verstärken deren Bemühungen, ihre Verhältnisse politisch zu zivilisieren. Im Effekt ist Attac solidarisch mit den Einwohnern Griechenlands, die schwer darunter zu leiden haben, dass sie jahrzehntelang von korrupten, raffgierigen Vermögenseliten beherrscht wurden, die wiederum gefügige Politiker für sich arbeiten ließen und im Krisenfall ihr Vermögen rechtzeitig in die Schweiz transferierten.

Solche Solidarität, an der es weithin mangelt, kann kultur-traditionell aus christlicher Verantwortung geübt werden, sie kann aber auch aus Einsicht in die Grundbedingungen humaner Existenz kommen, z.B. aus der Einsicht, dass Kooperation, Kompromiss oder gar einseitiges Abgeben, evolutionär gesehen, sogar zum eigenen Vorteil gereicht. Es gibt auch einen bewährten psychischer Prozess als Leitlinie für Handeln in Problemen und Konflikten: Man sollte zunächst einsehen, dass man in Problemen steckt, weil man Fehler gemacht hat, "Sünden der Zeit" begangen hat. Als nächstes sollte man Halt machen auf dem als falsch erkannten Weg, also nicht mit "Mehr vom selben" weitermachen. Das Dritte ist, die richtigen Zuschreibungen zum bisherigen Geschehen zu finden (Was kommt wovon und wohin führt das?) und das Schlusstück ist natürlich die Umkehr und die Neuorientierung.

Von solchen Mustern lässt sich auch Attac leiten. Jeder Mensch mit Verstand und menschlichem Empfinden ahnt, dass wir uns im entfesselten, neoliberalen Kontext verrannt haben. Wir stellen fest, dass wir für uns selbst und andere verantwortlich sein müssen und uns nicht etwa weiter treiben lassen dürfen im grassierenden Konsumismus und in der mediengeschürten Vergnügungssucht. *Wir* überlassen uns auch nicht dem verbreiteten Gefühl der Ohnmacht angesichts des Manipuliertwerdens im politischen Geschehen. Wir gehen in der Erinnerung auch manchmal einige Schritte zurück, dahin, wo wir uns schon mal wohler fühlten und die Welt runder schien. Wir suchen aber *auch* innovative gedankliche Ansätze und überprüfen sie auf ihre Tauglichkeit in Gegenwart und Zukunft. "Mensch, riskier was!" heißt der aktuelle Fasten-Slogan der Evangelisch-Lutherischen Kirchen. Mit ihnen könnten wir zeitweise gemeinsam ein Stück Weg in eine andere Politik wagen, die statt Ego und Mammon wieder den Mitmenschen und menschengemäße Grundwerte im Auge behält.

Auch bürgerschaftliches Engagement für Schwächere ist angesagt und die Frage nach dem richtigen, verantwortungsvollen Wirtschaften. Dazu gehört auch das Gespräch *mit* der Wirtschaft: Wo blieb die Tradition des „ehrbaren Kaufmanns“ angesichts einer Finanzwirtschaft außer Rand und Band? Wie schaffen wir es mit den Gewerkschaften, dass Arbeiter und Angestellte wieder das bekommen, was sie zu einem menschenwürdigen Leben brauchen? Wie fördern wir zusammen mit Wohlfahrtsverbänden die Integration von Menschen aus anderen Kulturen und Regionen der einen Welt? Wie gehen wir mit den Machteliten um, die Volk und Staat in den Ruin geführt haben und wie zeigen wir den Menschen unsere Solidarität - global?

Die Losung von Attac heißt: "Mensch und Umwelt vor Profit!" Wir müssen uns alle bewegen, wenn wir uns in Konkordanz mit einer menschengerecht-würdigen, sozialen und ökologischen Lebenswelt wiederfinden möchten, man könnte auch hoffnungsvoll-gläubig sagen: in einer gottgewollten Ordnung.